

HV Nummer 54

KASSELER STADTAUS

Der Schäfer Döll hält nicht

Westdeutschlands ältester Schäfer feiert in Harle sein 75jähriges Berufsjubiläum - Er brauchte nie einen Arzt und ist mit 89 Jahren kerngesund

Harle (Kreis Melsungen). Dies ist die Geschichte eines 89jährigen Lebens, das bis auf den heutigen Tag unberührt blieb vom Hasten und Jagen unseres nervenaufreibenden Zeitalters. Politische Verwicklungen, Atombomben-Versuche, Wiederbewaffnung, Filmstar-Rummel und ständig wechselnde Mode haben den Schäfer Konrad Döll bis zur Stunde nicht interessiert. So wenig wie die Frage, ob gerade Sonntag ist oder ob ihm ein paar Tage Urlaub zustehen. Der alte Mann lebt abseits unserer Zivilisation, freut sich an den unendlichen Weiten des Himmels und darüber, daß es in jedem Frühjahr auf den Wiesen und Feldern aufs neue zu blühen beginnt.

Seine liebsten Gefährten sind ihm die Schafe und Lämmer, mit denen er seit nunmehr 75 Jahren von Weideplatz zu Weideplatz zieht. Schon öfter wollte man den alten Döll während der letzten Jahre in Ruhestand versetzen, aber es blieb jedesmal beim Versuch. „Der Konrad wäre uns gestorben, wenn wir ihn von seinen Schafen fortgenommen hätten, für ein Leben daheim, hinterm Ofen ist der nicht geschaffen. Sicher wird er eines Tages neben seiner Herde sterben, aber bei seiner Natur wird das noch einige Jahre dauern, der überlebt uns alle“, sagen die anderen Schäfer aus der Umgebung von Harle im Kreis Melsungen.

Zwischen Eder und Fulda kennen die Landwirte die kleine, wetterharte Gestalt des Schäfers Döll. Aus dem braunen Gesicht mit den vielen lustigen Fältchen strahlen zwei blaue Augen mit jugendlicher Unbekümmertheit in die Welt. Wenn Konrad Döll seine Schafe und „Mohrchen“, den Hund, um sich hat, seinen Priem zwischen die Zähne schieben und über die Wiesen stapfen kann, dann möchte er mit keinem Multimillionär tauschen.

Den Blick nach unten

Zwei- oder dreimal war er am Stadtrand von Kassel, vor vielen Jahren wanderte er mit seiner Herde auch

Anzeige!

Immer mehr Menschen

prüfen immer sorgfältiger den inneren Wert ihrer täglichen Kost. Darum essen immer mehr Menschen Vitaquell, denn diese neuform-Vitamin-Fettnahrung ist ungefärbt, salzlos und frei von gehärteten Fetten und Konservierungsmitteln. Vitaquell enthält edle Nuffette und unraffinierte Pflanzen-Vollöle mit lebenswichtigen, natürlichen Wirkstoffen. Deshalb ist Vitaquell so gesund und deshalb schmeckt sie so köstlich rein und nicht nach Margarine. Diese ärztlich empfohlene Pflanzen-Fettnahrung ist in allen Reformhäusern stets frisch erhältlich.

schon mal bis Bad Hersfeld oder nordwärts in den Kreis Witzzenhausen, aber das ist auch schon alles, was er in den 89 Jahren von der Welt gesehen hat.

Es genügt dem alten Döll, die Kraft und Allmacht des lieben Gottes am Wachsen der Halme und Gräser, am Werden und Vergehen seiner Herde täglich auf's neue zu spüren. Sein Blick ist meist nach unten gerichtet, ständig ist er auf der Suche nach den besten Futterplätzen für seine Tiere, die ihm diese Fürsorge durch rührende Anhänglichkeit danken.

500 Schafe ertrunken

Dabei ist Konrad Döll beileibe kein moderner Einsiedler, der von der Welt abgekehrt einsam dahin dümmert. Seine Frau — sie starb vor zehn Jahren — schenkte dem Alten fünf Kinder, von denen aber keins der Familientradition gemäß („Schon mein Urgroßvater war Schäfer!“) eine Herde übernommen hat. Einer der drei Söhne ist Akademiker, ein anderer höherer Zollbeamter in Hamburg.

Das aufregendste Erlebnis im Leben des alten Döll? Nun, das war 1943 die Zerstörung der Edertalsperre. „Ich war mit meiner Herde gerade auf dem Flugplatz in Fritzlar und schlief wie immer in meiner fahrbaren Schäferhütte. Als ich gegen Morgen wach wurde, schwamm ich mit meiner Hütte im Wasser herum, die Flutwelle hatte den ganzen Flugplatz in einen See verwandelt, alle fünf-

hundert Schafe waren ertrunken, nur ich blieb am Leben, obwohl mir das Wasser buchstäblich bis zum Hals stand!“

Die Schäferhütte ist übrigens eines der wichtigsten Requisiten im Leben von Konrad Döll. Sobald im April die Sonne wärmer strahlt, zieht der wohl älteste Schäfer der Bundesrepublik mit seinem Wagen los, an der Eder entlang, wo er jeden Weg und Steg kennt. Und erst kurz vor Weihnachten finden wir ihn wieder in seiner Wahlheimat Harle im Winterquartier.

„Was meinen Sie, wie das jung erhält. Ich habe noch niemals in den vergangenen 89 Jahren einen Arzt gebraucht, und die härteste Brotrinde kann ich beißen wie ein junger Mann“, plaudert der Greis.

Mit 14 die erste Herde

Am 5. Juli 1866 in Hesserode geboren, bekam er als Vierzehnjähriger schon 1890 im benachbarten Gensungen seine erste eigene Schafherde.

„Er war so klein, der Döll, daß er sich immer erst einen Melkschemel zum Draufstellen ausborgen mußte, wenn er die Pfähle für den Schafpferch einschlagen wollte“, wissen die ganz Alten aus der Ederniederung heute noch zu erzählen.

Und bis auf die schon erwähnten kurzen Ausflüge nach Hersfeld und Witzzenhausen blieb Konrad Döll seiner engsten Heimat treu. Sobald der Schnee draußen zu schmelzen beginnt, sieht man die kleine Gestalt in dem weiten Regenumhang am Ederufer stehen, umgeben von einigen Dutzend Schafen. Der alte Schäfer gehört zu der Gegend um Harle, wie die jahrzehntealten Weidenbäume, die Bergkegel und die Burgruine bei Felsberg. Niemand nimmt groß Notiz von ihm, jeder ist von Jugend auf an seinen Anblick gewöhnt.

Nur wenn der alte Schäfer eines Tages nicht mehr ist, dann wird ihn dieser und jener vermissen, denn er ist doch ein Stück der guten, alten Zeit, die wir um so mehr schätzen, je unwiderbringlicher wir sie verloren haben.

K. H. Huber

Schwere Strafen für angehende und rückfällige junge Diebe

Kassel. (gm) In zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen verurteilte das Schöffengericht zwei 22jährige, arbeitslose Junghandwerker wegen gemeinschaftlichen Einbruchs in einen Kiosk und einiger anderer Diebstähle zu einem Jahr und zu acht Monaten Gefängnis, zwei erheblich vorbestrafte 28jährige Herumtreiber, von denen jeder ein Fahrrad gestohlen hatte, wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus und zu zehn Monaten Gefängnis. Die beiden Letztgenannten nahmen das Urteil an.

Keiner von den jungen Leuten wurde durch wirtschaftliche Not zu seinen Taten getrieben. Den Kiosk-Einbruch begingen

„Da bekamen wir Blasen an die Füße und haben uns in Lippsstadt einstimmig gegen ein Fahrrad gestohlen.“

Ehre für einen Dorfschäfer, am 5. März in den Hessischen Nachrichten. Hier auf zwei Seiten reproduziert.

Beachte auch den Auszug aus der Dorfchronik Harle, die Dorfschäfer Döll ehrt . . .

SGABE

Samstag, 5. März 1955

ts vom Ruhestand



Ein Motiv für jeden Maler könnte der alte Schäfer Konrad Döll abgeben, mit seinem braungefönten, faltenreichen Greisen- gesicht; aus dem zwei stahlblaue Augen noch heute unternehmungslustig in die Welt blicken. Eine Welt, die für den 89jährigen nur von der Eder bis zur Fulda reicht — mehr kennt Opa Döll nicht —, die aber voller Wunder und Geschehnisse ist, weil sie unkomplizierter ist als die unsere. Für den alten Döll gibt es nur den Himmel mit dem lieben Gott, die alljährlich aufs neue grünenden Wiesen, Felder und Wälder und seine Schafe, alles andere interessiert den Alten nur ganz am Rande. Materielle Probleme existieren für ihn nicht. (Aufn. HN/L)

Schäfer Konrad Döll

Am 23. April 1955 erschien in einer deutschsprachigen New Yorker Zeitung der folgende Artikel in der Rubrik „Aus der alten Heimat“:

Seit 75 Jahren hütet er Schafe



In Harle, Bez. Kassel, feiert der 89-jährige Konrad Döll jetzt sein 75-jähriges Berufsjubiläum und dürfte damit wohl der älteste Schäfer in Westdeutschland sein. Er stammt aus einer alten Schäferfamilie, aber keines seiner fünf Kinder wollte Schäfer werden. Seitdem er als 14-jähriger 1890 zum erstenmal eine eigene Herde führte, wandert er Jahr für Jahr von den ersten Frühlingstagen an bis in den späten Herbst mit den Tieren durch die Gemarkungen des Edertales auf der Suche nach guten Futterstellen. Nie brauchte er einen Arzt, nie kam er weiter in der Welt herum als in den Grenzen seines Bezirkes zwischen Eder und Fulda. Obgleich man es ihm schon mehrfach nahegelegt hat, denkt er nicht an den Ruhestand.

33 „Goldene“ bei der Mai-Fahrt

Mit dem Planzeiger auf der Suche nach markanten Punkten

Wabern (nw). 33 Motorrad- und Pkw-Fahrer konnten eine Goldene Plakette bei der Motorsportveranstaltung des ADAC-Ortsklubs Wabern (MSC Eder-Schwalm e. V.) am 1. Mai erringen. Sie hatten alle acht anzufahrenden Kontrollpunkte erreicht und blieben in der angegebenen Fahrzeit ohne Minuspunkte. Vom Edertal zum Fulda tal führte die Fahrt. U. a. waren das Forsthaus Cappel, die Zeche Heiligenberg, die Walke-Mühle, die Sägewerke in Konnefeld und Oberbeisheim, Straßenkreuzungen bei Rockshausen und **Harle** — erstmals in Hessen nach dem Krieg mit dem Planzeiger nach angegebenen Kartenwerten auf der maßstabgerechten Karte — aufzufinden und dann auf den ebenfalls kürzesten Fahrwegen anzufahren.

Am Ziel, dem Waberner Sportplatz am Reiherwald, hatte der ADAC-Ortsklub zusammen mit dem Tuspo Wabern eine weitere Ueberraschung für Aktive und Zuschauer bereit. Nach einem Fußballspiel, das die 1. Mannschaft des Tuspo Wabern mit 3:0 gegen den SV Treysa gewann, wurde ein Motorradfußballspiel (Moto-Ball)

Wabern gegen Kassel-Lohfelden ausgetragen. Es endete unentschieden 2:2.

Die Gewinner der Goldplaketten sind:

Solomaschinen bis 125 ccm: Norbert Dröner (Kirchditmold), Heinz Stange (Altmorschen), Willi Becker (Eder-Schwalm).

Solomaschinen über 125 ccm: Max Krell (Melsungen), Christel Schmidt, Helmut Schaumlöffel, Gerhard Laube, Hans Weiß, Wilhelm Löwe, Herbert Löser (alle Melsungen), Georg Friedrich, Claus Reis, Erich Ickler, August Bürger (alle Sand), Horst Wagner (Kirchditmold), Herbert Hansmann, Werner Hoppe (beide Eder-Schwalm), Georg Harbusch, Gerhard Fröhlich, Max Köhler (alle Altmorschen).

Seitenwagenmaschinen bis 250 ccm: Heinrich Reis (Sand).

Seitenwagen über 250 ccm: Oskar Hinz (Kirchditmold).

Pkw bis 1200 ccm: Heinz Abel (Homberg), K. H. Nolte, Hermann Jacob (beide Altmorschen), Adolf Berger (Melsungen), Dr. Alfred Klapsing (Eder-Schwalm), Willi Volk (Eder-Schwalm).

Pkw über 1200 ccm: Karl Holzhauer, Georg Dittmar, Ernst Brömel (alle Eder-Schwalm), Günter Schäfer, Waldemar Kraus (beide Altmorschen).

Stadionweihe

am 4. Mai 1955 in der HN

Fritzlar empfing Sepp Klick

Dr. Danz: Reise nach Melbourne steht dem jungen Meister offen

Fritzlar (i). Einen festlichen Empfang bereitete die Fritzlarer Bevölkerung am Freitagabend vor dem Fritzlarer Rathaus dem neuen deutschen Meister im Zehnkampf, dem 20jährigen Oberprimaner Sepp Klick aus Harle im Kreise Melsungen, der seit einigen Jahren für den TuS Fritzlar startet.

Dr. Danz, der Vorsitzende des Deutschen Leichtathletikverbandes, betonte, daß für Sepp Klick die Reise nach Melbourne zu den olympischen Wettspielen offenstehe. Voraussetzung sei allerdings, noch eine weitere Leistungsverbesserung, die man jedoch von dem jungen Sportler erwarten könne, der sich „auf den ersten Anlaß“ die „Krone der Leichtathletik“ erworben habe.

Bürgermeister Emil Geismar sprach

dem Leichtathleten namens der Stadt, des Magistrats und der Einwohnerschaft Dank und Anerkennung aus für seine vorbildliche Leistung. In weiteren Ansprachen ehrten Landrat Dr. Karl Schumann, der Bezirksvorsitzende des Leichtathletikverbandes, Bruno May (Kassel), ferner der Vorsitzende des Kreissportbundes Fritzlar-Homberg, Fritz Franke (Haldorf), und Vertreter des TuS Fritzlar den neuen deutschen Zehnkampfmeister.

am 13. August 1955 in der HN, sportlicher Leistungen des Harles Sepp Klick, in diesem Artikel ein Schreibfehler im Nachnamen